

Zeitschrift: Fraueztig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1994-1995)
Heft: 51

Rubrik: EMMA - Magazin von Frauen für nichtbehinderte Menschen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EMMA – Magazin von Frauen für nichtbehinderte Menschen

Stellungnahme der FRAZ-Redaktion zu den drei letzten Ausgaben der EMMA (2,3,4 /1994)

Schon in der Fraz Nr. 47 sah sich die Redaktion gezwungen, die Medienpolitik der EMMA zu kritisieren. Der in den letzten drei Ausgaben betriebene Journalismus von Cornelia Filter und Alice Schwarzer, veranlasst uns erneut, unsere Solidarität mit den angegriffenen Frauen zu erklären und uns vehement von der EMMA zu distanzieren.

Um was geht es eigentlich? Die EMMA hat es tatsächlich geschafft, sich in negativer Weise in die Euthanasiedebatte* einzumischen. Diese Debatte begann im deutschsprachigen Raum vor bald vier Jahren, als der australische Ethiker Peter Singer in Deutschland und in der Schweiz Thesen über die «Praktische Ethik» vorstellen wollte. Er stiess dabei auf heftigen Widerstand, der vor allem von seiten der Behindertenbewegung und der Sonderpädagogik kam.

Diese Proteste haben ihre Begründung: Singer geht es darum zu zeigen, dass es nicht von der «Gattungszugehörigkeit» abhängen kann, ob ein Wesen getötet werden darf oder nicht. Die Gattungen Tier und Mensch werden auf die gleiche Ebene gestellt und in gewissen Fällen, das Tier auch dem Menschen übergeordnet. Nach Peter Singer besitzt ein Kind mit Down-Syndrom** weniger Lebensrecht als ein gesunder Hund. Singers Theorie folge machen Eigenschaften wie Rationalität, Autonomie und Selbstbewusstsein eine «Person» aus – das Leben von Menschen mit einer Behinderung wird in diesem Denken als «unwert» erklärt, die Tötung ihres Lebens wird diskutiert. Gruppierungen, die sich gegen diese Theorien wehren, fordern eine Diskussionsverweigerung, das Lebensrecht von «Geisteskranken», «Krüppeln» und anderen Menschen darf nicht in Frage gestellt werden.

Singer schlägt die Tötung eines hämophilen Kindes (Bluter) vor, um mit einem nächsten «gesunden» Kind, die «Gesamtsumme des Glücks» der Familie und der Gesellschaft zu vergrössern. Würde dieses Vorgehen praktiziert, wäre einem Missbrauch Tür und Tor geöffnet und die Folgen wären unabsehbar. Singers Euthanasiethesen wurden in liberalen Kreisen wohlwollend aufgenommen; er wurde beispielsweise 1991 zu einer philosophischen Tagung an der Universität Zürich eingeladen. Das zeigt, dass seine Ideen nicht ein individuelles Gedankenprodukt darstellen, sondern sich mit einer kollektiven Ideologie treffen, die Begriffe wie Glück und Leid in einer Aufwand- und Ertragsrechnung ansiedelt. Die EMMA greift, versteckt in dem Tierrechtsartikel von Cornelia Filter mit dem Titel «das Affentheater», die Argumente von Singer unreflektiert auf und findet die Tötung von behinderten Säuglingen durchaus «diskutabel». Singer wird in ihrem Artikel zum Opfer und zum Verfolgten, der es angesichts seines Einsatzes für die Rechte der Tiere – ist er doch einer der Begründer der «Animal Liberation Movement»

– verdiene, angehört und von Feministinnen unterstützt zu werden. Die Gegenseite bleibt unberücksichtigt. Dabei ignoriert die EMMA zahlreiche Stellungnahmen der verschiedensten Gruppierungen aus sonderpädagogischen wie auch behinderten und feministischen Kreisen. Diese haben die Gefährlichkeit von Singers Thesen erkannt. Sie fordern eine konsequente Integration von Menschen mit einer Behinderung in der Gesellschaft. Auf diese Weise würden ungeheuerliche «Diskussionspunkte», wie «Soll dieses behinderte Kind leben oder nicht?», gar nicht erst gestellt werden. Geht es bei diesen neuen Euthanasieprogrammen von Singer doch darum, die Gesellschaft von den behinderten Menschen zu befreien und nicht die betroffenen Menschen in die Gesellschaft zu integrieren. Dass Peter Singer nichts von der besonderen Situation und Lage von Behinderten in Deutschland weiss, ist unverständlich. Auch die EMMA ist offensichtlich nicht informiert und beteiligt sich an einer Diskussion, in der Behinderten das Lebensrecht abgesprochen wird – in einem Land, dass erst vor fünfzig Jahren Behinderte systematisch verfolgte und ermordete.

Die EMMA hat seit 13 Jahren kaum eine Zeile zur Lebenssituation behinderter Frauen veröffentlicht. Die Redaktion brüstet sich noch heute mit einem Dossier von 1981 zu diesem Thema. Zudem verkauft Filter in ihrem Artikel die vorgeburtliche Selektion von Behinderten als Teil des Selbstbestimmungsrechtes der Frau. Dass es seit über zehn Jahren innerhalb der Frauenbewegung eine kritische, feministische Diskussion des Selbstbestimmungsbe griffes, sowie eine ebensolche zu Gen- und Reproduktionstechniken gibt, hat die EMMA offensichtlich auch ignoriert. Zudem vergisst Filter wohl, dass zahlreiche Menschen während ihres Lebens (also nicht nur als Föten!), nach Krankheiten und Unfällen mit Behinderungen leben. Oder würde Filter soweit gehen, dass sie auch das Leben dieser Menschen als Belastung für die Gesellschaft und als «unwert» erklären würde? Wo will sie die Grenzen ziehen? Beim Fötus? Beim Säugling? Bei Kindern? Bei Alten? Bei Frauen oder Männern? Welcher Grad von Behinderung berechtigt wen zur Tötung von wem?

Wir fordern, dass sich Frauen für ein menschenwürdiges Leben von Behinderten einsetzen und sich gegen die Ausgrenzungsprozesse in unserer Gesellschaft gegenüber sogenannten Minderheiten wehren.

In der Zwischenzeit hat die EMMA zahlreiche kritische Stellungnahmen erhalten, über die sie grosszügig hinwegsieht. Im Editorial der Juli/August Ausgabe beweist Alice Schwarzer ein völliges Verkennen der Situation: Inhaltlich geht Schwarzer keineswegs auf die Kritik ein – ihr einziges Ziel ist die Verunglimpfung und Diskreditierung verschiedenster Frauengruppierungen.

Diese Stellungnahme unterstützen folgende Gruppen: Emanzipation, Betriebsbüro des Frauenzentrums Zürich, Antigena – Frauengruppe gegen Bevölkerungspolitik, Gen- und Reproduktionstechnologie, Genossenschaft Frauenambulatorium, Frauenlesbenbibliothek, INFRA, MoZ, Nogerete.

* Euthanasie bedeutet im ursprünglichen Sinn im 19. Jahrhundert Sterbegleitung; der Begriff wurde von den Nazis als beschönigende Umschreibung für die Vernichtung von Menschen verwendet, deren Leben sie als «unwert» definierten. Während des Nationalsozialismus wurden Tausende von Menschen mit psychischen oder physischen Behinderungen systematisch ermordet.

** Früher: «Mongolismus» – veralteter, diskriminierender Begriff; heute: Down-Syndrom oder Trisomie-21.